

Sozialcourage

**AKTUELLES
AUS BONN**

S. 3 - DIGITALE TEILHABE ERMÖGLICHEN

S. 5 - JOEY KELLY ZU GAST BEI „KURVE KRIEGEN“

S. 6 - EHRENAMT IM CARITASRAT: CHRISTA DÜREN

03 / 2022



**Der Bedarf
ist riesig**

*Neuer Lotsendienst
in Kinder- und
Jugendarztpraxen*

Seite 4



Portrait

Elmar Schweer

Kochen als Leidenschaft und als Job: Für Elmar Schweer eine perfekte Kombination. Er arbeitet mittlerweile seit 16 Jahren als Koch im Marienhaus der Caritas Bonn, und ist seit drei Jahren als Küchenchef tätig. Zu seinem Job gehört auch das Organisatorische – Lebensmittel und andere Waren bestellen und den Dienstplan aufstellen. Elmar Schweer macht es Spaß, für die Menschen im Seniorenheim zu kochen. „Ich hoffe, dass mein Essen zu den schönen Dingen des Tages gehört und die Menschen erfreut.“ Elmar Schweer erinnert sich an ein besonders schönes Lob: „Einmal hat jemand zu mir gesagt: Heute hat es geschmeckt wie bei meiner Mama.“ Das habe ihn sehr froh gemacht, sagt der 49-Jährige, der grundsätzlich Freude am Umgang mit Lebensmitteln hat.

Ursprünglich hatte Elmar Schweer ein Studium der Sonderpädagogik begonnen. Aber dann kam die Caritas dazwischen. Denn als er dort während des Studiums in einer Küche jobbte, machte es ihm so viel Spaß, dass er eine Ausbildung als Koch absolvierte. Außerhalb seines Jobs kocht Elmar Schweer auch sehr gerne für seine Familie und isst es natürlich auch selbst gerne – mit großem Appetit.

Seine Freizeit verbringt Elmar Schweer am liebsten mit seiner Frau, den drei Kindern und dem Familienhund Oskar. Außerdem hört er gerne Musik aus den 80er Jahren, um mal so richtig zu entspannen.

Ole Schweer

Editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

kein warmes Wasser, nur noch zeitweise Strom in Wohnungen oder für die Industrie und stillgelegter Verkehr auf den Straßen. Das alles sind Vorstellungen, die hoffentlich so nicht eintreffen werden. Sorgen machen müssen uns die dramatisch gestiegenen Energiepreise und mögliche Versorgungslücken in Europa dennoch. Denn sie haben spürbare Auswirkungen auf uns alle.

Es gilt aber bei jeder dieser Auswirkungen die Frage: Wen treffen diese Entwicklungen besonders? Und wie müssen wir einlenken, damit daraus nicht die nächste gesellschaftliche Zerreißprobe wird?

Natürlich sind es Geringverdienende und Menschen, die auf existenzsichernde Leistungen angewiesen sind, denen schon jetzt durch Inflation und Preisanstiege an allen Ecken und Enden die ausreichenden Mittel für ihren Lebensunterhalt fehlen. Ohne hohe Mathematik ist verständlich, dass eine Inflation von fast 10% und noch höhere Verbraucherpreisanstiege gerade für diese Menschen eine reale Katastrophe sind – zumal der Regelsatz in diesem Jahr mit gerade 0,76% angepasst wurde.

Es braucht klare Maßnahmen, die den Betroffenen und Geringverdienenden viel stärker unter die Arme greifen. Dazu gehört die Sicherung der notwendigen Basis-, Wärme- und Energieversorgung, die unab-

hängig vom energetischen Zustand der Mietwohnung und vom Versorgerpreis oder vom Lieferanten ist. Die Bereitstellung eines festen Mindeststromkontingents zur grundlegenden Versorgung würde Eltern und Kindern sicherstellen, dass sie die notwendigen Geräte für den täglichen Gebrauch (zum Beispiel Elektroherd, Licht, Telefon, digitale Geräte der Kommunikation) auch unter den schwierigen ökonomischen Bedingungen nutzen können. Oberstes Ziel einer langfristigen und nachhaltigen Korrektur bleibt die längst fällige gesetzliche Verbesserung der Existenzsicherungsinstrumente. Außerdem brauchen wir dringend die Einführung einer Grundsicherung für Kinder, die diesen Namen auch wert ist.

Jean-Pierre Schneider
Caritasdirektor



Impressum

Caritasverband Bonn
Redaktion: Mechthild Greten (verantwortlich)

Caritasverband Bonn, Fritz-Tillmann-Straße 8-12
53113 Bonn, 0228 / 108-0
www.caritas-bonn.de

Digitale Teilhabe ermöglichen

Caritas Bonn startet Digitalisierungsprojekt in der Sozialberatung

Text – Mechthild Greten

Sozial braucht Digital – der Claim der Caritas-Kampagne 2019 war der Zeit voraus. Damals gab es noch nicht Corona. Die Pandemie hat aber erneut verdeutlicht, wie wichtig digitale Kompetenz für die soziale Arbeit ist – nicht nur bei den Mitarbeitenden. Die Caritas Bonn hat jetzt ein Digitalisierungsprojekt gemeinsam mit dem SKM Köln und der Universität Köln gestartet. Das Pilotprojekt wird von der Stiftung Wohlfahrtspflege gefördert.

„Die Idee ist lange vor Corona entstanden“, sagt Jörn Unterburger, Sachgebietsleiter bei der Bonner Caritas und u.a. für die Schuldnerberatung und die Sozialberatung zuständig. Auslöser war das Onlinezugangsgesetz aus dem Jahre 2017, das seit 2020 gilt. Es verpflichtet Bund, Länder und Gemeinden, bis spätestens Ende 2022 ihre Verwaltungsleistungen auch elektronisch über Verwaltungsportale anzubieten, damit Anträge online abgerufen und bearbeitet werden können. „Der Sozialhilfebescheid kommt dann nicht mehr per Post, sondern landet in der Cloud“, erklärt Unterburger. „Manche sind aber schon damit überfordert, eine E-Mail-Adresse einzurichten oder E-Mails zu versenden.“

Die Telefonzelle 4.0

Viele Menschen seien immer noch offline, also nicht an digitale Kommunikation angeschlossen. „Das kann nicht so bleiben. Denn ohne digitale Kompetenz gibt es keine digitale Teilhabe und damit auch keine soziale Teilhabe. Außerdem geht damit die Schere zwischen Arm und Reich immer weiter auseinander“, so Unterburger. Das Digitalisierungsprojekt ist ein niederschwelliges Angebot insbesondere für Klient*innen der Allgemeinen Sozialberatung. Sie sollen an digitale Prozesse herangeführt, die Mitarbeitenden technisch und fachlich qualifiziert werden. Zunächst müssen die Büros digital neu ausgestattet werden. Das fängt an mit großen Bildschirmen und Tablets für die hybride Beratung. Damit werden Kli-



Nach den Vorbereitungen wird das Projekt am 25.10.2022 mit einer Kick-Off-Veranstaltung starten - digital, versteht sich.

ent*innen quasi auch während des Beratungsgesprächs digital geschult. Die sogenannte „Telefonzelle 4.0“ soll dann in der Beratungsstelle Arbeit in Bonn-Tannenbusch installiert werden. Dort können Besucher, begleitet von Ehrenamtlichen, Computer nutzen, um zu lernen, wie man z.B. Formulare online ausfüllt o.ä.. Viele Ideen und Fragen sind denkbar, mit denen sich die neue Projektkoordinatorin, Hannah Lindner, beschäftigen wird: Wie niederschwellig muss das digitale Angebot sein? Welche Software brauchen wir für die Beratung bzw. für die Klient*innen? Wie soll das neue digitale Beratungstool beschaffen sein? Wie sieht das Beratungsangebot der Zukunft aus?

Wissenschaftliche Begleitung

Im Jahr 2021 hatte die Sozialberatung 847 Kund*innen betreut. Fast 500 davon waren längerfristige „Fälle“. 65 bis 70 Prozent der Klient*innen, so schätzt Unterburger, haben Schulungsbedarf in digitalen Belangen. „Digitalisierung ist Teil

des lebenspraktischen Alltags und kein Luxus“, stellt Unterburger klar. Hier Kompetenzen zu vermitteln, damit auch behördliche Angelegenheiten, die der Existenzsicherung dienen, von benachteiligten Menschen erledigt werden können, ist im Grunde klassische Aufgabe, wenn man Sozialberatung innovativ betrachtet“, stellt Unterburger fest.

Die wissenschaftliche Begleitung mit Befragung von Klient*innen und Mitarbeitenden wird die Universität zu Köln übernehmen. Eine Telefonzelle 4.0 wird es auch beim SKM in Köln geben. Erfahrungsaustausch und gemeinsame Workshops sind in der Kooperation geplant.



Der Bedarf ist riesig

Neuer Lotsendienst der Caritas bei Bonner Kinder- und Jugendarztpraxen

Text – Dieter Brockschnieder

Damit Kinder und Jugendliche gesund aufwachsen, ist neben der gesundheitlichen Versorgung ggf. auch weitere Unterstützung notwendig. Das ist die Grundidee eines Lotsendienstes in kinder- und jugendärztlichen Praxen in Bonn. Die Bonner Caritas bietet diesen Lotsendienst seit Juni 2021 an.

Sie greift dabei zurück auf das 2010 initiierte „Netzwerk Frühe Hilfen Bonn“, das werdende Eltern und Familien mit Kindern von 0 bis 3 Jahren fördert.

Das von der Koordinierungsstelle Frühe Hilfen erarbeitete Konzept geht indes noch einen Schritt weiter: Danach sind die „Frühen Hilfen“ ein erstes Glied in einer Präventionskette: Im Rahmen des Landesprogramms „kinderstark – NRW schafft Chancen“ werden nun auch Kinder und Jugendlichen von vier bis 18 Jah-

ren miteinbezogen. Angebunden ist der neue Lotsendienst an die Koordinierungsstelle von „Frühe Hilfen“, die von der Bonner Caritas in Zusammenarbeit mit dem Familienkreis koordiniert wird. Durchgeführt wird er mit fachlicher und finanzieller Unterstützung des Bonner Jugendamtes.

Über den Gesundheits-Check hinaus

Alle Kinderarztpraxen in Bonn wurden angeschrieben, um sich an dem Lotsenprojekt zu beteiligen. Vier Praxen machen mit: zwei in der Innenstadt, je eine in den Stadtteilen Medinghoven und Auerberg. Die Diplom-Sozialpädagogin Sandra Rommelfanger bietet alle zwei Wochen in einer Praxis eine Sprechstunde an, und zwar außerhalb der normalen Praxiszei-

ten. Der Kinderarzt oder die Kinderärztin, die in der Regel genau wissen, welche ihrer kleinen Patienten mehr benötigen als einen Gesundheits-Check und medizinische Betreuung, haben den Besuch der Lotsin per Aushang bekanntgemacht oder die Eltern persönlich angesprochen. Meistens warten dann schon auch die Kinder oder Jugendlichen auf die Sozialpädagogin, wenn sie die Praxis betritt.

Sandra Rommelfanger hat dann eine Stunde Zeit, sich die Fragen und Sorgen des Kindes und damit auch die der Familie anzuhören und zusammen eine bedarfsorientierte und möglichst passgenaue Lösung zu erarbeiten. Wenn die 60 Minuten nicht ausreichen, wird ein weiterer Termin vereinbart, entweder in der Praxis, bei der Familie Zuhause oder bei der Caritas.

Vielfältige Probleme

Die Probleme seien vielfältig, sagt Sandra Rommelfanger: Kinder mit chronischen Krankheiten, für die viel organisiert werden müsse; Übergewicht durch Bewegungsmangel und falsche Ernährung, zu hoher Medienkonsum, psychische Belastungen, Antriebslosigkeit als Folge von Einschränkungen durch die Pandemie, Stress in der Schule. Auch Flüchtlingsfamilien melden sich, die nicht wissen, dass sie einen Anspruch auf Mittel aus dem Bildungs- und Teilhabepaket haben.

„Der Bedarf nach solch einem Lotsendienst ist riesig“, sagt Susanne Absalon, Koordinatorin der Frühen Hilfen Bonn und Einrichtungsleiterin von esperanza – Schwangerschafts-, Väter- & Elternberatung im Caritasverband. Das Konzept sei deshalb „sehr schnell und sehr gut angefallen“.



Im vertraulichen Gespräch mit Kindern und Jugendlichen kann Sandra Rommelfanger klären, wo der Schuh drückt.



Jugendwerkstatt: Erfolgreicher Abschluss

Um Lernen, Qualifizierung und neue Perspektiven für junge Menschen geht es bei der Jugendwerkstatt der Bonner Caritas. 30 junge Menschen haben nach der einjährigen Teilnahme an der Caritas-Jugendwerkstatt am Robert-Wetzlar-Berufskolleg nun Abschied gefeiert. Mit dabei: Einrichtungsleiterin Sabine Gärt-

ner (2.v.li.), die Werkstatteleitungen von HoGa, Friseurhandwerk und Fahrradtechnik sowie die Lehrer*innen des Berufskollegs. Nach dem vergangenen Jahr, in dem sie Fertigkeiten und Qualifikationen erlangen konnten, bricht nun ein neuer Lebensabschnitt an. Einige Jugendliche haben einen Ausbildungsplatz, andere

einen Arbeitsplatz oder weiterbildende Maßnahmen in ihrem Rucksack für ihr weiteres Leben. Wir sind stolz mit ihnen über Erreichtes, gratulieren allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu ihrem erfolgreichen Abschluss der Maßnahme und wünschen ihnen alles Gute für den weiteren Lebensweg. MEG

Joey Kelly zu Gast bei „Kurve kriegen“

Die kriminalpräventive Initiative „Kurve kriegen“ des Innenministeriums NRW hilft Kindern und Jugendlichen, Wege aus der Kriminalität zu finden. Dafür haben die pädagogischen Fachkräfte von update, Fachstelle für Suchtprävention von Caritas und Diakonie, ihre Büros in den jeweiligen Polizeidienststellen und bilden ein gemeinsames Team mit den dort zuständigen polizeilichen Ansprechpartner*innen. In der gewalt- und kriminalpräventiven Arbeit nutzen die Fachkräfte unter anderem Sport als Methode, einen Zugang zu den jungen Menschen zu bekommen und ihnen alternative Möglichkeiten zur Kanalisierung ihrer Energie und Freizeitgestaltung zu ermöglichen. Markus Rieger und Jörg Cadsky von update haben sich im Mai zu diesem Thema mit zwei echten Experten ausgetauscht: Joey Kelly (re.), Extremsportler und Musiker, kam zusammen mit seinem Trainer und Marathon-Rekordhalter Thomas Eickmann (2.v.re.) zum Gespräch in die Kreispolizei-

behörde. Beide wohnen schon einige Jahre im Rhein-Sieg-Kreis und bekundeten großes Interesse an der Arbeit von „Kurve kriegen.“ Die Gesprächsrunde war sich schnell einig: Sport kann vieles bewirken,



kann Ausgleich und Ventil sein und die soziale Integration in Vereinsstrukturen bietet jungen Menschen Halt und Struktur. So brachte Thomas Eickmann, der auch sportlicher Leiter am LAZ Puma Rhein-Sieg ist, es auf den Punkt: „Wenn du im Sport und im Verein richtig gefordert wirst – egal ob es ein Fußballmatch ist, an dem du an deine Grenzen gehen

musst, oder ein Triathlon mit Laufen, Schwimmen, Radfahren: Wenn du richtig ausgepowert bist, kommst du erstmal nicht auf dumme Gedanken!“ Joey Kelly ergänzte: „Durch die Arbeit der Polizei, von euch (Anm.: Pädagogische Fachkräfte) und Vereinen werden viele aufgefangen. Man kann zwar nicht alle retten - wer keine Hilfe möchte, dem kann man nicht helfen. Aber es wird in Deutschland viel getan und das ist großartig.“ Ein schönes Lob für eine großartige Initiative! Wir danken Joey Kelly und Thomas Eickmann nochmal für den Austausch, wünschen sportlich und auch sonst alles Gute und freuen uns auf die weitere Entwicklung.

Das ganze sehr lesenswerte Interview gibt es auf der Webseite der Initiative „Kurve kriegen“ des Innenministeriums: <https://www.kurvekriegen.nrw.de/aktuelles/manchmal-muss-man-einfach-nur-fragen>

Text – Verena Weiden

Die Lebenswirklichkeit der Menschen im Blick haben

Christa Düren arbeitet seit 16 Jahren ehrenamtlich als Mitglied des Caritasrates



Text – Mechthild Greten

Für Christa Düren ist Ehrenamt etwas ganz Selbstverständliches, zum Leben dazugehörend. „Seit unsere beiden Kinder in den Kindergarten gingen bin ich ehrenamtlich tätig“, sagt Christa Düren. Katholische Bücherei, Elternpflegschaft, Katholische Frauengemeinschaft (kfd) - als Vorsitzende auf verschiedenen Ebenen - oder im Vorstand des Bonner Katholikenrats. Seit 2006 ist Christa Düren Mitglied des Caritasrates.

Etwas bewegen können

Das Aufsichtsgremium der Bonner Caritas – derzeit besteht es aus fünf gewählten ehrenamtlichen Mitgliedern und dem Bonner Stadtdechanten als geborenem Vorsitzenden – trifft in Abstimmung mit dem Vorstand wichtige Entscheidungen über die Ausrichtung des Verbandes und kontrolliert den Vorstand. Christa Düren ist dort auch Mitglied im Prüfungsausschuss.

„Im Caritasrat kann man an einer entscheidenden Stelle mitwirken und man sieht relativ schnell, was daraus entsteht“, sagt die Godesbergerin und gelernte Bankkauffrau. Über diese Arbeit habe sie viele gute Begegnungen mit Menschen. „Viele Gespräche sind berührend, machen nachdenklich, und oft genug wachsen daraus Impulse und Ideen für neue Initiativen und Projekte.“ Und fügt hinzu: „Es gibt so viele Probleme in der Gesellschaft. Ich habe den Eindruck, mit der Caritas-Arbeit etwas bewegen zu können. Gleichzeitig ist damit eine große Verantwortung verbunden.“ Wichtig sei ihr dabei, den Blick auf die gesamte Stadtgesellschaft zu haben, über die Kirche hinaus.

Auf neue Herausforderungen eingestellt

Ihr Eindruck nach 16 Jahren im Caritasrat: „Die Caritas ist viel größer, professioneller geworden. Der Verband ist kein starres Konstrukt. Er stellt sich viel mehr immer wieder auf die aktuellen Herausforderungen in der Gesellschaft mit neuen oder veränderten Angeboten ein. Das muss auch so sein, um auf neue Probleme reagieren zu können. Mein Wahlspruch von Beginn an war immer: Die Caritas muss nah an den Menschen sein.“ Zu den Herausforderungen gehöre auch der Fachkräftemangel. „Es ist notwendig, dass man die Mitarbeitenden, die im Verband arbeiten, gut im Blick behält, mit ihnen im Gespräch bleibt. Sie sind ein großes Pfund und wichtig für eine erfolgreiche Arbeit des Verbandes. Das muss man pflegen.“

Familie und Beruf

Dreiviertel der tausend Mitarbeitenden des Verbandes sind Frauen. „Es ist wichtig, dass sich Frauen im Caritasverband beruflich weiterentwickeln können. Auch im Hinblick auf Leitungspositionen. Mit dem audit berufundfamilie ist ein wichti-

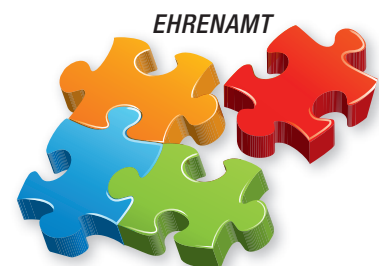
ger Schritt in die richtige Richtung getan. Aber die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist grundsätzlich in der Gesellschaft nicht zufriedenstellend gelöst.“

Es sei insgesamt für die soziale Arbeit wichtig, die Lebenswirklichkeit der Menschen im Blick zu haben. Das gelte auch für die Kirche.

Im Sinne der Menschen

„Wir brauchen eine lebensnahe Sprache in der Kirche. Echtes Interesse für die Menschen, Offenheit, mehr Gerechtigkeit und den Mut, über den gesteckten Rahmen hinauszugehen – das wünsche ich mir.“ Christa Düren hat sich vom Erzbischof zur Wortgottesfeierleiterin ausbilden lassen. Das berechtigt sie, einen Wortgottesdienst durchzuführen, und auch zu predigen. „Ich halte es für notwendig, dass Gläubige auch selbständig einen Gottesdienst abhalten können. So bleibt Kirche lebendig.“

Alle vier Jahre wird der Caritasrat neu gewählt. Christa Düren wird sich im September noch einmal zur Wahl stellen. „Die Caritas ist für mich ein tragender Verband in der Stadtgesellschaft. Hier im Sinne der Menschen mitwirken zu können, reizt mich auch weiterhin, falls ich gewählt werde“, erklärt sie ihren Entschluss. Für die engagierte Christin ist ehrenamtliches Engagement ein Lebensgrundsatz: „Ohne Ehrenamt würde unsere Gesellschaft, so, wie wir sie uns wünschen, nicht funktionieren.“



Garten für die Seele

Ein kleiner Baustein für ein selbstbestimmtes Leben



Sich glücklich und geborgen fühlen in der Schöpfung Gottes – ein Garten Eden, wenn man so will. Für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen spielt die beruhigende Kraft der Natur eine positive Rolle. Begeistert reagierte vor wenigen Wochen ein Bewohner einer Caritas-Einrichtung, als er von der Idee des Therapiegartens hörte. „Oh ja! Im Garten bei der Gartenarbeit kann ich entspannen. Es tut mir gut, Dinge wachsen zu sehen. Es ist, als würde ich dabei selbst wachsen. Auch wenn es komisch klingt: Jedes Bäumchen, das ich gieße und pflege, gibt mir Mut zurück.“

Für Menschen mit psychischen Beeinträchtigungen plant die Bonner Caritas jetzt einen 650 Quadratmeter großen Therapiegarten. Sträucher, Blumen, Hochbeete mit Gemüse und ein Bie-

nenhotel sollen dort ihren Platz finden. Eine Sitzcke zum Entspannen und für ein geselliges Beisammensein gehören ebenfalls dazu. „Für die von der Caritas begleiteten



Menschen ist das Gartenprojekt ein kleiner, aber wichtiger Baustein auf dem Weg zurück

Hier können Sie spenden

zu einem selbstbestimmten Leben“, betont die Bereichsleiterin der Sozialpsychiatrie, Anita Schönenberg. Für die Realisierung des Projekts benötigt die Caritas die Unterstützung vieler Spenderinnen und Spender. Rund 30 Euro kostet beispielsweise ein Strauch. Und 180 Euro wären ein gutes Startkapital für eine Sitzcke aus Holz. „Mit der Hilfe engagierter Bonnerinnen und Bonner können wir einen Garten für die Seele bauen, der vielen Menschen Hoffnung macht und Kraft gibt“, sagt Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. Dank allen Spenderinnen und Spendern, insbesondere auch der Lieselotte-Peipers-Stiftung, für die Unterstützung.

ROBIN GOOD: Helfen und Hilfe erhalten

Agentur 480Hz spendet

Aufeinenstarken Internetauftritt kommt es an, wenn man als Hilfsfonds für Spender*innen informativ sein will. Professionelle Hilfe gab es jetzt von der **Agentur 480Hz**, die die Website von ROBIN GOOD nun komplett überarbeitete - in Eigenleistung. „Wir freuen uns, so ein tolles Projekt unterstützen zu können“, sind sich Denise Velasco und Sebastian Ochs von 480Hz einig. Das Team des Familienfonds

ROBIN GOOD von Diakonie und Caritas war dankbar über die professionelle Agentur-Unterstützung. „Besonders in diesen Zeiten, da die Familien leider mehr denn je auf Hilfen angewiesen sind, ist es gut, wenn wir mit einem zeitgemäßen Internetauftritt Präsenz zeigen“, so Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider und Diakonie-Geschäftsführer Ulrich Hamacher. ROBIN GOOD, der Familienfonds von Caritas und Diakonie, bietet Kindern und ihren Familien unbürokratische Hilfe in Notsituationen.

Infos: www.robin-good.de

Starthilfe-Aktion

500 Schultaschen und Rucksäcke hat ROBIN GOOD wieder an Kinder und Jugendliche aus benachteiligten Familien in Bonn verteilt. Zum 16. Mal fand diese Aktion statt. „Für finanziell schwache Familien sind die aktuellen Krisenzeiten besonders hart. Mit der Starthilfe-Aktion



wollen wir dazu beitragen, dass der Start in die Schule gelingen kann. Unser Dank gilt allen Spenderinnen und Spendern“, so Schneider und Hamacher.

Spendenkonto:

Volksbank Köln Bonn eG
IBAN: DE28 3806 0186 4939 5370 10
oder online:
https://caritas-bonn.de/ueber_uns/spenden/online_spenden/



Götterfunken für die Bahnhofsmision



Ein echter Hingucker – „unser“ Beethoven. Auf der Wand der Bahnhofsmision an Gleis 1 am Bonner Hauptbahnhof lenkt er hoffentlich viele Blicke auf sich und auf die Arbeit der Ehrenamtlichen, die in der Bahnhofsmision jeden Tag für hilfesuchende Menschen da sind. Schülerinnen und Schüler der Bertolt-Brecht-Gesamtschule haben das Kunstwerk jetzt auf die Hauswand gemalt. Der Entwurf, den die Schüler*innen eingereicht hatten, war bereits im Herbst von den Ehrenamtlichen ausgewählt worden.

Caritas und Kirche



Gelebter Glaube - das ist für Margret Hüntten-Schuld keine Floskel, sondern Teil ihres Lebens. Nach 38 Jahren nimmt die Sozialpädagogin Abschied von der Caritas. Schon früh hatte sie sich für die Sozialpsychiatrie entschieden, übernahm 1990 die Leitung des Kardinal-Galen-Hauses, 1993 auch die des Maria-Benedetta-Hauses. Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider dankte ihr für unermüdliches Engagement als Streiterin für die Belange psychisch erkrankter Menschen. Im Ruhestand kann sie sich nun noch mehr der Gemeindegarbeit als Pfarrgemeinderatsvorsitzende von St. Thomas Morus widmen und sich für benachteiligte Menschen einsetzen.

Goldene Caritas-Ehrennadel für Achim Schaefer

Bereichsleiter der Ambulanten Suchthilfe in den Ruhestand verabschiedet

Text – Mechthild Greten

Achim Schaefer, Bereichsleiter der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie, hat die Goldene Ehrennadel der Caritas als Würdigung seiner fast dreißigjährigen Tätigkeit als Mitarbeiter beim Bonner Caritasverband erhalten. Achim Schaefer war zuletzt Bereichsleiter der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie. „Wir danken Achim Schaefer insbesondere für sein zukunftsorientiertes innovatives Engagement bei der Entwicklung unserer Konzepte und Einrichtungen der Suchthilfe. Mit seiner auf Ökumene ausgerichteten Grundhaltung hat er die gute Zusammenarbeit der beiden Wohlfahrtsverbände von Caritas und Diakonie und damit den christlichen Gedanken als Basis unserer Dienste vielfältig unter-

stützt“, so Caritasdirektor Jean-Pierre Schneider. Im Rahmen einer Feier wurde Achim Schaefer verabschiedet.

Neue Leitung: Birte Holm

Birte Holm hat jetzt die Leitung der Ambulanten Suchthilfe von Caritas und Diakonie mit ihren vier Einrichtungen sowie die Verantwortung für die stationären Suchthilfeangebote in der Villa Noah der Caritas übernommen.

